

## Gutes Fernsehen – Schlechtes Fernsehen

Die Idee ist gut: Tilmann P. Gangloff und Gerd Hallenberger, beide u. a. Juroren des Grimme-Preises, erhielten 2005 den Auftrag, die Fernsehgeschichte nach gelungenen Sendungen bei den privaten Anbietern zu durchstöbern und ihre Fundstücke im Rahmen einer Tagung vorzustellen. Natürlich gab es da einiges zu entdecken, was die unterhaltsame DVD belegt, die zum ersten Band gehört. Ein Jahr später ging es dann um die Highlights aus dem Programmjahr 2005/2006. Die audiovisuelle Ausbeute wirkt hier weniger bunt, ist aber immer noch sehenswert und lädt zur Diskussion ein. Das Team der Kritiker, in der zweiten Runde um die Publizistin Katharina Zeckau erweitert, geriet angesichts seiner Lieblingsproduktionen ins Schwärmen: „Edelste Kamera, wunderbare Lichtgestaltung, ein phantastischer Soundtrack“, listete aber auch ganz nüchtern Qualitätskriterien auf. Anschließend wurden in der Diskussion mit Programmverantwortlichen die harten Bedingungen für Qualitätsfernsehen unter die Lupe genommen, die wirtschaftlichen Zwänge und die Erwartungshaltung des Publikums, das Qualität nicht unbedingt mit guten Quoten dankt. Der Tagungsband *Volume 2* fällt etwas umfangreicher und inhaltlich gewichtiger aus als der erste, die Debatte, moderiert von Uwe Kammann, ist insgesamt besser auf das Thema konzentriert. Die Tagung hat nun zu einer Form gefunden, die das Versprechen der Veranstalter: „Fortsetzung folgt!“ zu einer erfreulichen Nachricht macht.

## Bilderwelten im Kopf

Das Buch basiert auf der gleichnamigen Tagung, die das Münchener Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) im November 2005 in der Bayrischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) veranstaltete.

Die Mehrzahl der Beiträge liest sich gut, ist angenehm konkret und weist über den Tag hinaus. Wer zudem die üppigen Literaturhinweise durcharbeiten möchte, ist für Jahre beschäftigt. Damit leistet Band 1 der neuen Reihe „Interdisziplinäre Diskurse“ das, was der Klappentext verspricht: Er setzt ein Gegengewicht zu „populistischen Interpretationen und Hysterisierungen“ und vertraut auf den fachlichen Austausch. Klaus Mathiak und René Weber rücken überzogene Erwartungen an die Hirnforschung zu recht. Aus entwicklungspsychologischer Perspektive sieht Lieselotte Ahnert Potential von Fernsehproduktionen in Bezug auf die Denk- und Sprachentwicklung von Kindern ab 5 Jahren. Am Ende des Buchs, in einem medienpädagogischen Update von Hans-Dieter Kübler, sind dann die Fragen zu finden, die eigentlich auch schon am Anfang stehen: Was leisten Neurowissenschaften sowie Kognitions- und Entwicklungspsychologie zur Erklärung von Medienrezeption und Medienaneignung? Welche Perspektiven geben sie für medienpädagogisches Handeln? Gibt es aus ihrer Sicht Bedarf für medienpädagogisches Handeln, sowohl für akute Präventionsmaßnahmen als auch für längerfristige (Medien-)Bildungsprozesse? Darüber denkt man doch gerne noch eine Weile nach!

## Machen Computer Kinder dumm?

In dem Buch sind Vorträge versammelt, die auf dem „1. Medienkongress Villingen-Schwenningen“ gehalten wurden. Wer sich von dem Buchtitel nicht abschrecken lässt, findet eine informative Zusammenstellung von Beiträgen der üblichen Verdächtigen, also von Sabine Feierabend und Walter Klingler zum Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen oder von Ralf Vollbrecht zur Mediensozialisation. Astrid Zipfel und Michael Kunzick geben in bewährter Weise einen Überblick über die theoretischen Ansätze zur Wirkung von Mediengewalt, und Norbert Neuß schreibt über den angemessenen Umgang mit Computern in Kindertagesstätten. In anderen Beiträgen geht es spezieller um die interaktive Mediennutzung, um das Handy, um Video- und Computerspiele und die Faszinationskraft virtueller Spielwelten. Thomas Feibel konstatiert in seinem Beitrag, dass qualifizierte Software speziell für das Alter ab 10 Jahren nicht angeboten wird, hier taucht offenbar das alte Problem der „Lückekinder“ in neuem Gewand auf. Die informative Zusammenstellung endet dann jedoch ausgerechnet unter der Überschrift: „Gesellschaftliche Medienwirkung“ in der Sackgasse des Kulturpesimismus mit Thesen aus Manfred Spitzers Kampfschrift *Vorsicht Bildschirm* und dem von Peter Winterhoff-Spurk neu entdeckten mediengeschädigten Sozialcharakter, dem „Histrio“. Dafür ist die Leserschaft aber längst überqualifiziert, wenn sie das Buch nicht erst auf Seite 183 aufschlägt.

Susanne Bergmann



**LPR Hessen (Hrsg.):** Gutes Fernsehen – Schlechtes Fernsehen. Qualitätsprogramme bei den Privaten, Volume 1 und 2 [Schriftenreihe der LPR Hessen, Band 22 u. 25]. München 2006 u. 2007: kopaed. Jeweils 116 Seiten u. DVD, 15,00 Euro



**Helga Theunert (Hrsg.):** Bilderwelten im Kopf. Interdisziplinäre Zugänge [Schriftenreihe Interdisziplinäre Diskurse, Band 1 (zugleich Band 12 der Reihe Medienpädagogik, hrsg. vom JFF)]. München 2006: kopaed. 139 Seiten, 14,80 Euro



**Ullrich Dittler/ Michael Hoyer (Hrsg.):** Machen Computer Kinder dumm? Wirkung interaktiver, digitaler Medien auf Kinder und Jugendliche aus medienpsychologischer und mediendidaktischer Sicht. München 2006: kopaed. 206 Seiten, 16,80 Euro